

Auch die Kirche klagt über Fachkräftemangel

Herausforderung für die reformierte Gemeinde Nordhorn: Fünf Pastoren gehen bis 2025 in Ruhestand

Von Thomas Kriegisch

NORDHORN Die evangelisch-reformierte Gemeinde Nordhorn steht vor einem Generationswechsel: Innerhalb von fünf Jahren hängen fünf Pastoren ihren Talar an den Haken, und dabei mangelt es jetzt schon an Nachwuchs. Den Anfang macht Thomas Allin, der sich am 22. März verabschiedet.

Gesellschaftliche Veränderungsprozesse, demografischer Wandel, sinkende Mitgliederzahlen, weniger Haushaltsmittel und vor allem ein wachsender Fachkräftemangel auf den Kanzeln können manches Kirchenschiff künftig in rauere See bringen. In Norddeutschland werden in den nächsten Jahren gleich mehrere Hundert evangelische Pastorinnen und Pastoren in den Ruhestand gehen, wobei die Zahl der Theologiestudenten stark gesunken ist. Und dabei brauchen nicht nur Ortsgemeinden ihren Pfarrer.

Als der 1957 in Hannover geborene Thomas Allin nach seinem siebenjährigen Theologiestudium das Staatsexamen ablegt, stehen mit ihm noch rund 140 weitere künftige Pfarrer in den Startlöchern – heute sind es nur noch zwölf. Der anstehende Generationswechsel in Nordhorn wird die rund 15.000 Mitglieder in den sechs evangelisch-reformierten Gemeindebezirken der Kreisstadt vor eine große Herausforderung stellen.

Auch Kirchen brauchen ihre Fachkräfte, doch wie in der Wirtschaft wird auch hier der Mangel im größeren. Immer weniger junge Menschen haben Interesse am Pastorenberuf. Am Einkommen dürfte das kaum liegen: Das Gehalt ist – wie die Pension – am Beamtentarif ausgerichtet und startet in der Regel mit der Besoldungsgruppe A 13.

Als der junge Thomas Allin nach dem Abitur 1976 zum Theologiestudium nach Göttingen kommt, genießen die Geisteswissenschaften mit dem dynamischen Schwung der 68er-Bewegung noch einen hohen Stellenwert und stehen bei der Berufsorientierung junger Menschen noch nicht im Schatten der später stark propagierten Berufe mit naturwissenschaftlicher, technischer oder wirtschaftlicher Prägung. Religi-



Pastor Thomas Allin wird am 22. März von der reformierten Gemeinde Nordhorn mit einem Gospelgottesdienst in der Alten Kirche am Markt in den vorzeitigen Ruhestand verabschiedet. Das Bild zeigt ihn in seiner Nordhorer Pastorenwohnung des Bezirks Alte Kirche I mit den Gemeindeteilen Innenstadt, Bussmaate und Orde.

Foto: Stephan Konjer

onskritische Denkansätze von Karl Marx oder Ludwig Feuerbach stoßen beim akademischen Nachwuchs der 1970er-Jahre auf einen fruchtbaren Boden. Für Allin steht am Anfang des Studiums keine ausgeprägte Gläubigkeit oder Frömmigkeit, sondern viel mehr der Zweifel. Religionskritiker, nicht etwa Gemeindepfarrer will er anfangs werden, und seine Kernfrage zum Einstieg in den wissenschaftlichen Diskurs lautet vereinfacht: Warum gibt es nach den schrecklichen Ereignissen der Religionsgeschichte Menschen, intelligente Christen, die weiterhin in die Kirchen gehen?

Aus der kritischen Auseinandersetzung mit kirchlichen Inhalten, seinen Erkenntnissen aus der pastoralpsychologischen Ausbildung und den Erfahrungen auf der zwischenmenschlichen Ebene wird sich für Allin sein Lebenskompass einpendeln, der ihn später mit Kontaktbereitschaft, kommunikativer Offenheit, Einfühlungsvermögen, Geduld, Verantwortungsgefühl und psychologischem Geschick durch seine Nordhorer Pastorenzeit führen soll. Beim Glauben kann es einem wie Allin nicht um fertige Antworten

oder Dogmen gehen, sondern um Auseinandersetzung, um den Kontakt, um die Begegnung mit dem Menschen und um seine Begleitung, um den Respekt vor jedem einzelnen und seiner Geschichte, um seine Annahme und Wertschätzung.

Das Interesse am Pastoren-

auch die großen Freiräume und die Abwechslung des Pastorenberufes in der Praxis kennen und schätzen. Die Freiheiten haben ihn bei allen Aufgaben authentisch bleiben lassen, resümiert Allin. 1988 wird er schließlich von der Gemeinde zum Pastor des Bezirks Alte Kirche I

„Es gibt gesellschaftlich relevante Themen, da muss Kirche präsent sein – etwa bei der Umwelt, für Gerechtigkeit, gegen Armut und Rassismus, gegen rechts.“

Pastor Thomas Allin

amt erwacht bei Allin mit seiner Ausbildung in der Pastoralpsychologie. Kirche gewinnt für ihn auch an Bedeutung, als sich Anfang der 1980er-Jahre in der Bundesrepublik eine gesellschaftlich breit aufgestellte Friedensbewegung gegen die atomare Nachrüstung mit modernen Mittelstreckenraketen formiert und die Kirchen Stellung beziehen.

Nach dem Staatsexamen in Göttingen tritt er 1983 ein dreijähriges Vikariat in Bremerhaven an, wo er heiratet und Vater von Zwillingen wird. Hier lernt er erstmals

mit den Gemeindeteilen Innenstadt, Bussmaate und Orde gewählt und 32 Jahre lang die Fäden der Gemeinde in den Händen halten.

Allin tritt seine erste Pastorenstelle ohne jegliche Verwaltungserfahrung und „ohne Gepäck“, also ohne Materialien wie Predigten, an und rettet sich erst einmal von Woche zu Woche. Die Seelsorge mit 20 bis 30 Krankenhausbesuchen pro Woche, die Verwaltung der damals großen Diakoniestation und der Kindertagesstätte, die Arbeit im Kirchenrat, Haushalts- und Mitarbeiterpla-

nungen bringen ihn bald an die Grenzen der Belastbarkeit. Hinzu kommt die Enttäuschung, anfangs mit seinen Ideen neuer Gottesdienstformen und moderner Kirchenmusik bei den Traditionalisten auf Granit zu beißen.

Er später stellt sich hier eine breite Akzeptanz ein, und der strukturierte Mensch Thomas Allin bringt auch mit der großen Unterstützung seiner Ehefrau, die ihm den Rücken frei hält, immer mehr Ordnung in das Pastorenleben an der Lingener Straße. Einfühlsamer wie vertrauensvoller Ansprechpartner und Wegbegleiter will Allin für seine heute 1900 Gemeindeglieder sein, mitgestalten und Verantwortung übernehmen will er; die geliebte Populärmusik wird so ein wichtiger Teil seiner Arbeit oder auch sein langjähriges Engagement im Landeskirchenrat. Heute liegen rund 1000 Beerdigungen und über 500 Taufen hinter ihm, arbeitsreiche Tage und Nächte, Momente der eigenen Erschöpfung und beglückender Freude, oder auch die schwere Haushaltskrise der Landeskirche um das Jahr 2004, als die Einnahmen durch sinkende Kirchensteuereinnah-

men wegbrechen und kirchliche Einrichtungen umstrukturiert werden müssen.

Wenn er nun geht, hinterlässt er „eine großartige Gemeinde“ mit guter Ausstattung und guten Räumlichkeiten samt einem Kirchenrat, der an einem Strang ziehe: „Das sorgt alles dafür, dass man hier sehr gut arbeiten kann.“ Das Haus ist also gut bestellt, doch wie lange werden hier angesichts des Personal mangels künftige Nachfolger die Schlüssel in den Händen halten?

Für Allin ist es entscheidend, dass die Kirche die Weichen in die Zukunft richtig stellt und sich dabei nicht an Konfessionen, sondern an Inhalten orientiert. „Wir müssen bei den Menschen sein und das, was wir machen, muss gut sein.“ Kirche müsse mehr nach den Bedürfnissen der Menschen fragen und auch ansprechende Formen der Gottesdienste finden, sagt er: „Nur Traditionen hochzuhalten, reicht nicht. Von der Predigt bis zur Musik ist Qualität gefragt.“

Von einer effekthaschenden Eventkirche ist er nicht überzeugt, da schon viel mehr von Formen wie der Familien-, Theater- oder Gospelkirche.

Allin wünscht sich eine Kirche, die noch weiter in die Gesellschaft rückt, sich einmischt und gezielt ihr Gewicht in die Waagschale wirft. Vielleicht ist er da wieder, der alte Geist des jungen Theologiestudenten, wenn er sagt: „Wir müssen Profil zeigen und klar machen, wofür wir stehen. Es gibt gesellschaftlich relevante Themen, da muss Kirche präsent sein – etwa bei der Umwelt, für Gerechtigkeit, gegen Armut und Rassismus, gegen rechts.“

„Es war der richtige Ort für mich“, meint Allin zu seinem Lebens- und Arbeitsmittelpunkt Nordhorn. Wenn er sich am 22. März mit einem Gospelgottesdienst in der Alten Kirche am Markt in den vorzeitigen Ruhestand verabschiedet, dann bleibt er der Stadt, die ihm und seiner Familie Heimat wurde, treu – nach Bookholt zieht es die Familie, wenn sie ihre Kirchenwohnung an der Lingener Straße räumt. Noch einiges vor hat Allin, unterwegs in seinem Wohnmobil, ehrenamtlich engagiert in der Gemeinde – oder daheim an seinen Keyboards.